

Zweites Kapitel.

— — — „Und was hat Juliet dir geschenkt?“ Das fragte Mellas „Allerintimste“, Irmgard; eine elegante, junge Dame, die ein rosa Foulardkleid trug und alle Morgen von der Jungfer ihrer Mutter kunstvoll frisiert wurde, ehe sie zur Schule pilgerte. Sie selbst hatte eine Bonbonniere, die aus viel Pflüsch und wenig Bonbons bestand, auf den Gabentisch des Geburtstagskindes gestiftet.

„Ganz etwas Entzückendes!“

Juliet wurde über und über rot: „Nur Blumen — aber ich habe sie auch selbst von der Wiese geholt,“ sagte sie, „heute früh um sechs Uhr, der Tau lag noch darauf.“

„Wo sind sie denn, Mell? Ah, da stehen sie auf dem Klavier. Hast du den Binsenkorb selbst geflochten, July? Vorsichtig, Lucy, gib ihn her.“ —

„Ach, die süßen Vergißmeinnicht und soviel feine Gräser, und schon Heckenröschen, wie wonnig!“ riefen die Mädchen und steckten ihre Nasen in den Strauß, der sehr leicht und zierlich zusammengestellt war.

„Eigentlich sind wilde Blumen am allerhübschesten!“ —

„Ja, aber sie halten sich nicht lange,“ meinte Willy, die ein Rosenbouquet mit Drahtunterstützung vom Kunst-